

Der dritte Adventssonntag trägt die Überschrift „GAUDETE“¹ und hat einen freudigen Charakter. Das Evangelium dieses Sonntags beginnt allerdings mit der bangen Frage Johannes des Täufers, der inzwischen todgeweiht, im Gefängnis sitzt und offensichtlich mit inneren Zweifeln ringt, ob denn die innere Stimme, die er wahrgenommen hatte und der er predigend gefolgt war, wirklich von Gott kam. Ist Jesus von Nazareth wirklich der Gesalbte Gottes, der Messias?² Aus dem außerbiblischen Bericht des Josefus Flavius (ca. 37 – 100 n.Chr.) über diesen Gefängnisaufenthalt des Täufers, wird klar, dass ihn Herodes v.a. wegen politischen Gründen von Herodes aus dem Weg räumen wollte.³ Matthäus klärt in diesem Abschnitt auf, wer Jesus von Nazareth ist: der Gesalbte Gottes, der Messias. Und wer Johannes ist: „Der Größte der Propheten“, da er der Wegbereiter des Messias ist. Zudem hebt Matthäus hervor, dass Jesus Christus auch die Erfüllung ALLER

¹ Vgl Phil. 4,4: „Freut euch im Herrn zu jeder Zeit! Noch einmal sage ich: Freut euch!“, in der lateinischen Vulgata: „GAUDETE in Domino semper: iterum dico gaudete!“

² Vgl Joh 1,33+34: „Auch ich kannte ihn nicht; aber er, der mich gesandt hat, mit Wasser zu taufen, er hat mir gesagt: Auf wen du den Geist herabkommen und auf ihm bleiben siehst, der ist es, der mit dem Heiligen Geist tauft. Und ich habe es gesehen und bezeugt: Dieser ist der Sohn Gottes!“

³ „Manche Juden waren übrigens der Ansicht, der Untergang der Streitmacht des Herodes sei nur dem Zorne Gottes zuzuschreiben, der für die Tötung Joannes‘ des Täufers die gerechte Strafe gefordert habe. Den letzteren nämlich hatte Herodes hinrichten lassen, obwohl er ein edler Mann war, der die Juden anhielt, nach Vollkommenheit zu streben, indem er sie ermahnte, Gerechtigkeit gegeneinander und Frömmigkeit gegen Gott zu üben und so zur Taufe zu kommen. Dann werde, verkündigte er, die Taufe Gott angenehm sein, weil sie dieselbe nur zur Heiligung des Leibes, nicht aber zur Sühne für ihre Sünden anwendeten; die Seele nämlich sei dann ja schon vorher durch ein gerechtes Leben entsündigt. Da nun infolge der wunderbaren Anziehungskraft solcher Reden eine gewaltige Menschenmenge zu Joannes strömte, fürchtete Herodes, das Ansehen des Mannes, dessen Rat allgemein befolgt zu werden schien, möchte das Volk zum Aufruhr treiben, und hielt es daher für besser, ihn rechtzeitig aus dem Wege zu räumen, als beim Eintritt einer Wendung der Dinge in Gefahr zu geraten und dann, wenn es zu spät sei, Reue empfinden zu müssen. Auf diesen Verdacht hin ließ also Herodes den Joannes in Ketten legen, nach der Festung Machaerus bringen, die ich oben erwähnte, und dort hinrichten. Sein Tod aber war, wie gesagt, nach der Überzeugung der Juden die Ursache, weshalb des Herodes Heer aufgerieben worden war, da Gott in seinem Zorn diese Strafe über den Tetrarchen verhängt habe!“

Des Flavius Josephus Jüdische Altertümer, „Jüdische Altertümer“ 18. Kapitel, Abschnitt 2, S. Seite 525 Übersetzt und mit Einleitung und Anmerkungen versehen von Dr. Heinrich Clementz, Verlag von Otto Hendel, Halle an der Saale, 1900.

Flavius beschreibt im Kapitel zuvor, dass Herodes die – vermutlich aus politischen Gründen geheiratete Tochter des Nabatäerkönigs Aretas – verstoßen musste, weil seine neue Gemahlin Herodias - darauf bestanden hatte. Dies hatte aber einen Vergeltungsgeldzug durch Aretas zu Folge, durch den viele Juden ums Leben kamen. Die Festung Machaerus liegt auf einem kegelförmigen Berg östlich des Toten Meeres im heutigen Jordanien in der Nähe der alten Weihrauchstraße (Nordostroute) und sollte das judäisch-nabatäische Grenzgebiet der jüdischen Provinz Peräa überwachen. Johannes war also vermutlich dort als Geisel, da er Herodes vorgeworfen hatte, Herodias nicht heiraten zu dürfen, sondern zu seiner Ehe zur Nabatäertochter zu stehen.

Vgl. Mk 6,18-20: „Denn Johannes hatte zu Herodes gesagt: Es ist dir nicht erlaubt, die Frau deines Bruders zur Frau zu haben. Herodias verzieh ihm das nicht und wollte ihn töten lassen. Sie konnte es aber nicht durchsetzen, denn Herodes fürchtete sich vor Johannes, weil er wusste, dass dieser ein gerechter und heiliger Mann war. Darum schützte er ihn.“

alttestamentlicher Verheißung ist.⁴ Damit wollte er seine christlichen Glaubensbrüder stärken, die aus dem Judentum kamen, und die zunehmend auf Grund ihres Messiasglaubens, dass Jesus der Christus sei, aus ihren Familien und aus den Synagogen ausgestoßen wurden. Johannes und Jesus verbindet dasselbe Schicksal: von den eigenen Glaubensgenossen abgelehnt und getötet worden zu sein.

2: Als Johannes im Gefängnis von Christi Werken⁵ gehört hatte, ließ er seine Jünger zu ihm schicken,

3: um zu ihm zu sagen: „Bist du, der da kommen soll, oder müssen wir einen anderen erwarten?⁶

4: Darauf antwortete ihnen Jesus: „Wenn ihr wieder zu ihm gegangen seid, verkündet ihm, was ihr hört und seht⁷:

5: Blinde schauen wieder⁸ auf und Lahme⁹ gehen wieder umher¹⁰, Aussätzige werden wieder rein und Taube hören und Tote stehen auf und Arme bekommen die gute Nachricht zu hören.¹¹

⁴ Vers 11 ist nicht einfach zu deuten: „Amen, ich sage euch: Unter den von einer Frau Geborenen ist kein Größerer aufgetreten als Johannes der Täufer; doch der Kleinste im Himmelreich ist größer als er.“ Ebenso schwierig nachfolgende Absatz Mt 11, 13+14: „Denn alle Propheten und das Gesetz bis zu Johannes haben prophetisch geredet. Und wenn ihr es annehmen wollt: Er ist Elija, der wiederkommen soll!“ Matthäus will auf jeden Fall deutlich machen, dass sich in Johannes dem Täufer auch die Verheißungen des „Vorläufers“ und Boten des Messias serfüllen. Vgl. **Mal 3,32**: „Bevor aber der Tag des HERRN kommt, der große und furchtbare Tag, seht, da sende ich zu euch den Propheten Elija!“ und **Sir 48,11** „Selig, die dich (Elija) gesehen haben und die in Liebe entschlafen sind; denn auch wir werden gewiss leben!“ Doch das „wahre Himmelreich“ brachte erst Jesus selbst – durch die Auferstehung von den Toten.

⁵ „erga“ ist Mehrzahl von „ergon“ = das WERK, also ein Hinweis auf das WIRKEN Christi – was be-wirkt Jesus?

⁶ Man kann diese Frage auch so verstehen: Johannes hat seine eigenen Jünger zu Jesus geschickt, um auch eine Glaubensbestätigung für sie zu erhalten, dass sie – gerade nach seinem eigenen Tod – zu Jesus gehen und bei Jesus bleiben sollen, statt auf einen anderen Messias warten zu müssen. Dass dies nicht unbegründet ist zeigt die Begebenheit in Apg 19, 1-4: „Während Apollos sich in Korinth aufhielt, durchwanderte Paulus das Hochland und kam nach Ephesus hinab. Er stieß dort auf einige Jünger 2 und fragte sie: Habt ihr den Heiligen Geist empfangen, als ihr gläubig wurdet? Sie antworteten ihm: Wir haben noch nicht einmal gehört, dass es einen Heiligen Geist gibt. 3 Da fragte er: Auf welche Taufe seid ihr denn getauft worden? Sie antworteten: Auf die Taufe des Johannes. 4. Paulus sagte: Johannes hat mit der Taufe der Umkehr getauft und das Volk gelehrt, sie sollten an den glauben, der nach ihm komme: an Jesus. 5 Als sie das hörten, ließen sie sich auf den Namen Jesu, des Herrn, taufen.“

⁷ Es folgt der Hinweis auf die Werke des Messias, wie sie Jesaja beschreibt in **Jes 35, 4-6**: „Sagt den Verzagten: „Seid stark, fürchtet euch nicht! Seht, euer Gott! Die Rache kommt, die Vergeltung Gottes! Er selbst kommt und wird euch retten. 5 Dann werden die Augen der Blinden aufgetan und die Ohren der Tauben werden geöffnet. 6 Dann springt der Lahme wie ein Hirsch und die Zunge des Stummen frohlockt, denn in der Wüste sind Wasser hervorgebrochen und Flüsse in der Steppe!“

⁸ Mt gebraucht hier nicht das gewöhnliche Verb für sehen: „blepein“, sondern verstärkt es durch die Präposition „ana“ = aufwärts/ hinauf und schreibt „anablepein“. Es ist ein Hinweis auf das „Hinaufschauen zum HERRN“. Vgl. **Ps 123,1**: „Ein Wallfahrtslied. Ich erhebe meine Augen zu dir, der du thronst im Himmel!“ und **Kol 3,2**: „Richtet euren Sinn auf das, was oben ist, nicht auf das Irdische!“

6: Und: selig ist, wer nicht an mir Anstoß¹² nimmt.

7. Nachdem sie weggegangen waren, begann Jesus über Johannes zu reden:

„Was zu schauen seid ihr in die Wüste hinausgezogen: ein Schilfrohr¹³, vom Wind hin und her bewegt?

8: Was zu sehen seid ich da hinausgezogen? Einen, der weich vornehm bekleidet ist? Aber solche, die weich vornehme Gewänder tragen, die findet man in Königshäuser!

9: Oder, was zu sehen seid ihr dahinausgegangen? Einen Propheten?

Ja, sag ich euch, sogar noch einen Größeren als ein Prophet!

10: Dieser ist es, von dem geschrieben steht: Siehe, ich sende meinen Boten her vor deinem Angesicht, der dir den Weg bereiten soll.

11: Amen, ich sage euch: unter denen, die je ein Frau geboren hat, stand kein größerer auf, als Johannes, der Täufer, doch der Kleinste im Himmelreich ist größer als er.

Fragen zur Besinnung:

- Was sind „die Werke Christi“, die mich / uns heute zum Glauben anregen wollen?
- Mit wem kann ich über meine Glaubenszweifel offen reden und mir Bestärkung suchen?
- Wie offen und bereit bin ich, selbst Auskunft über meinen Glauben an Jesus Christus zu geben?

⁹ „cholos“ bedeutet, Fuß- lahm, gelähmt, ohne Fuß, humpelnd. Damit sind also v.a. Menschen gemeint, die sich schwer tun, einen Weg zu Fuß zu gehen.

¹⁰ „peri-pathein“ = „umhergehen“ = „freien Fußes sein“, hingehen können, wo man selber hin will.

¹¹ Der Hinweis, dass den Armen das EVANGELIUM (= die frohe Botschaft) verkündet wird, unterstreicht nochmals die messianische Sendung Jesu, vgl. **Jes 61,1: 1+2** „Der Geist GOTTES, des Herrn, ruht auf mir. Denn der HERR hat mich gesalbt; er hat mich gesandt, um den Armen frohe Botschaft zu bringen, um die zu heilen, die gebrochenen Herzens sind, um den Gefangenen Freilassung auszurufen und den Gefesselten Befreiung, um ein Gnadenjahr des HERRN auszurufen, einen Tag der Vergeltung für unseren Gott, um alle Trauernden zu trösten.“

¹² „skandalizein“ heißt wörtlich „den Fallstrick auslösen“. Man kann also auch übersetzen „der nicht zu Fall kommt, indem er in der Falle des Bösen landet“. Vgl. **Ps 140,6**: „Hochmütige legten mir heimlich eine Falle und Schlingen, sie spannten ein Netz am Rande des Weges, Fanghölzer stellten sie auf für mich.“ Und **Spr 12,12** „Der Frevler verfängt sich im Netz des Bösen, die Gerechten sind fest verwurzelt!“

¹³ Manche sehen im „wankenden Schilfrohr“ einen Hinweis auf die wankelmütige Seite des Herodes, der sein „Fähnchen in den Wind hängt“ und unberechenbar entscheidet, wie es ihm gerade opportun scheint.